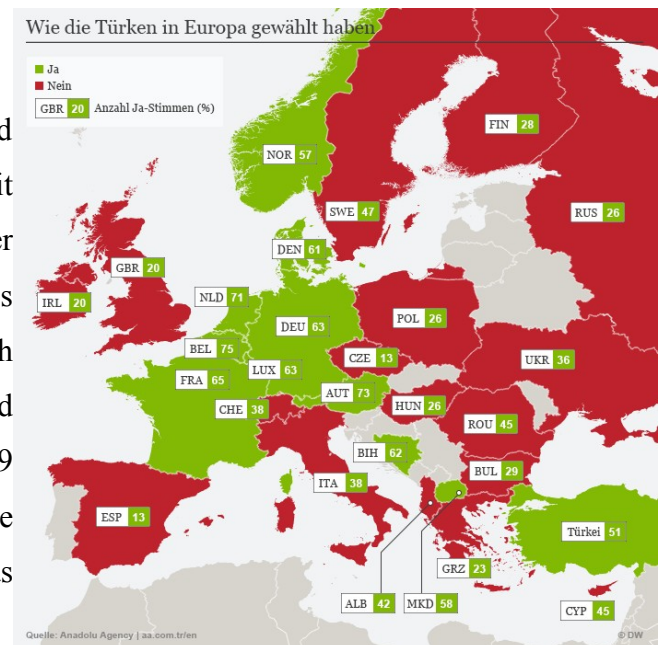


Zum Referendum in der Türkei.

Ein Kommentar von Julia Vorderwülbecke

(2.Semester)

16. April 2017: Fast zwei Drittel der in Deutschland lebenden wahlberechtigten Türken stimmten mit „Evet“ - Ja! für die Verfassungsänderung in der Türkei. Das sind 63%, die sich für die Einführung des Präsidialsystems ausgesprochen und damit auch gegen wesentliche Werte, für die Deutschland und Europa stehen. Außer in Deutschland wurde in 9 weiteren Ländern der EU für die Verfassungsänderung gestimmt. Wie konnte das passieren?



Ein möglicher Erklärungsansatz wären die mangelnden Bemühungen um Integration von Familien türkischer Gastarbeiter: Selbst 40 Jahre nach dem Anwerbeabkommen sieht sich Deutschland nicht als Einwanderungsland. Und viele Menschen fühlen sich nicht angekommen und akzeptiert, sondern wie Bürger zweiter Klasse. Medien und Politik schüren nicht selten Ressentiments gegen die Türken und ihre Kultur. Und auch durch die jüngsten Entwicklungen im Land Erdogans fühlen sich die in Deutschland lebenden Türken hin und her gerissen zwischen ihrer türkischen und ihrer deutschen Heimat.

Aber es sind nicht nur Probleme mangelnder Integration oder auch Identität einiger Türken in Deutschland, die den Erfolg Erdogans erklären können. Das Land wurde von seinem Präsidenten in die Spaltung getrieben. Auf dem Weg zu seinem Wahlerfolg hat Erdogan Erfahrungen fehlender Zugehörigkeit und Anerkennung geschickt instrumentalisiert und die Abstimmung über die Verfassungsänderung als emotionales Druckmittel eingesetzt: Entweder vertraute man ihm, dem Mann, mit dem der wirtschaftliche Aufschwung für die Türkei vor 11 Jahren begann oder man gehörte zum feindlichen Lager der Gegner der Verfassungsänderung, welche das rassistische und muslimfeindliche Deutschland unterstützten. Schwere, absurde Vorwürfe, die ihre Wirkung jedoch nicht verfehlten. Das Referendum bekam eine emotionale Tragkraft, denn ein Ja bedeutete nun Protest gegen vermeintliche Benachteiligung, Ausgrenzung und Diskriminierung. Und auch die 52% Stimmberechtigten, die nicht an der Wahl teilgenommen haben, sind ein Ergebnis der Zwiespaltenheit, die durch den Druck von Erdogans Kampagne verstärkt oder sogar herbeigeführt wurde.

Was Deutschland ändern muss, darüber sind sich die meisten Forscher einig: Es muss ein Wir-

Gefühl entstehen, dass den Türken in Deutschland das Gefühl gibt, akzeptiert und beheimatet zu sein. Ein intensiverer Austausch und bessere Bildungschancen für Migranten sind der Weg, damit sich die Türken nicht länger von der deutschen Politik im Stich gelassen fühlen.

Doch wie wirkt sich der Wahlausgang des Referendums auf die EU aus? Anhand der Abstimmungsergebnisse in der EU sieht man, wie uneinig sich die Länder sind. 77% von insgesamt 9000 Bürgern, die in 9 EU-Staaten befragt wurden, sind gegen einen Beitritt der Türkei in die EU. Auch Politiker sind sich nicht einig darüber, wie es mit den Beitrittsverhandlungen der Türkei weitergeht. Dass die Türkei gegen Grundwerte der EU verstößt, ist für viele offensichtlich. Hinzu kommen die Entgleisungen, die sich Erdogan immer wieder leistet und die das Verhältnis zwischen der Türkei und den EU-Staaten belasten. So bezeichnete er die EU als verrotteten Kontinent. Fakt ist, dass solche Rhetorik Gräben vertieft und zwar nicht nur zwischen der Türkei und der EU oder der Türkei und Deutschland, sondern auch innerhalb der Türkei.